



Smallgroup-Programm zur Celebration vom 09.09.2018

Gott erleben | Gemeinschaft | Wachsen

Habakuk – Fear Or Faith

„Warum und wie lange noch, Gott?“ mit Tobias Teichen

Der Prophet **Habakuk** lebte ca. 600 vor Christus und gehört zu den „Kleinen Propheten“. So nennt man die zwölf Prophetenbücher, die im ersten Teil der Bibel hinter dem Buch Daniel zu finden sind. Unter diesen ist Habakuk ein besonderer Prophet, denn anstatt dem Volk eine Botschaft von Gott weiterzugeben, hat Habakuk eine Botschaft der Menschen an Gott. In Habakuk 1,2-4 klagt er über schlimme Zustände und stellt Gott letztlich zwei Fragen:

- 1) **Warum**
- 2) **Wie lange noch?**

Diese Fragen beschäftigen jede Person, ob Christ oder nicht, wenn sie Leid, Schmerz und Trauer erlebt. Findest du dich da wieder? Denn anders als in Hollywood-Filmen endet nicht jede Lebenskrise in einem Happy End. Es gibt auch nicht für jeden Schicksalsschlag es eine passende Bibelstelle, so dass die Sache „mit Gott schon wieder ok“ ist. Nein, das Problem bleibt: Der Job weg, der Partner weg, der geliebte Mensch tot! Oder die Krankheit, die immer wiederkehrt. Du wunderst dich: **Wo bleibt das Happy End?** Die Frage ist nicht, ob du solche Situationen erlebst – das ist nämlich sicher – sondern, ob du weißt, wie du in dieser Phase an Gott dran bleiben kannst.

Mal ehrlich – darf man Gott so etwas überhaupt fragen? Aber klar! Wusstest du, dass **ein Drittel der Psalmen** von **Klage, Rache und Leid** handelt? Sprachlich geht es da nicht sehr zimperlich zu. Und den „Klageliedern“ ist sogar ein ganzes Bibelbuch gewidmet (direkt nach Jeremia). Selbst Jesus stellt seinem Vater am Kreuz die bittere Frage: „Warum hast du mich verlassen?“ Wenn sogar der Sohn Gottes das darf, wieviel mehr dann du? Wenn dich die Verse aus Habakuk 1,2-4 an leidvolle Situationen in deinem Leben erinnern, kommen dir vielleicht folgende Gedanken:

- Gott macht Sachen, die nicht fair sind... → Ist Gott wirklich Liebe?
- Gott scheint es nicht interessieren... → Ist Gott wirklich allwissend?
- Gott macht nicht viel, obwohl er könnte... → Ist Gott wirklich allmächtig?

Du bist hin- und hergerissen: Einerseits möchtest du Gott am liebsten an die Wand klatschen, ihn anklagen, vor ihm wegrennen – und andererseits von ihm nur umarmt und getröstet werden. Du kannst Gott einfach nicht mehr verstehen. Der Start mit Jesus war doch so schön: Du hast Gott erlebt, seine Stimme gehört und seine Segnungen genossen. Und **wo ist er jetzt**, wo es dir schlecht geht? Statt die aktuelle Krise zu verleugnen oder den Glauben enttäuscht aufzugeben, lehrt Habakuk dich eine ganz andere Reaktion: **Warten** – und worauf? Auf das ersehnte Happy End, damit es dir endlich wieder richtig gut geht?

Naja... in den Versen 5-6 verheißt Gott: Es wird noch schlimmer! Im Warten geht's also noch tiefer! Aber Achtung – hier passiert der wahre Durchbruch. **Jakobus 1,2-5** erklärt dir das: Wenn du im Leid das große ABER sagst, dich trotz allem an Gott festklammerst und dranbleibst, wird Gott eingreifen. Vielleicht in die aktuelle Situation, vielleicht auch anders. Er möchte, dass dein Glaube „fest und unerschütterlich“ wird und es dir schlussendlich „an nichts mehr fehlt“, so steht es in der HFA-Übersetzung. **Römer 8,28-29** drückt es noch krasser aus: Gott möchte das Beste für dich, ja! Doch im Warten und im Leid wirst du Jesus Christus ähnlicher, und das ist vor allem Gottes Idee vom Besten für dich. In diesen Wüstenzeiten erleben wir, dass es auf Jesus allein ankommt.

Wenn es dir also schlecht geht, dann **renne nicht von Gott weg**, sondern zu ihm hin. Am Punkt der größten Veränderung laufen wir leider gern von Gott weg. Wie vor einem Chirurg, wenn er das Skalpell zückt und dadurch wie ein Räuber mit Messer aussieht. Doch Gott möchte dir nichts rauben, sondern dich gesund machen. Vertraue dem göttlichen Chirurgen. Im Schmerz kannst du erleben, dass Gott – und Gott allein – dein Leben hält.



Smallgroup-Programm zur Celebration vom 09.09.2018

Gott erleben | Gemeinschaft | Wachsen

Smallgroup Zeit

Diskussion: Leid und Klage in der Bibel (30 min)

Kennst du den besonders beliebten Irrtum unter Christen: „Wenn du Christ wirst, geht es dir immer gut, und Gott bewahrt dich vor schlimmen Ereignissen.“ Das hieße, Gott ist ein „Verhinderer-Gott“. Davon spricht die Bibel aber nicht, sondern von einem „Retter-Gott“. Deshalb findest du auch bei den biblischen Helden viele leidvolle Erfahrungen, die sie durchstehen müssen. Und es gibt jede Menge Psalmen, in denen sich die Schreiber über das Unglück beschweren, das ihnen widerfahren ist.

Fallen euch einige solcher Klagepsalmen oder Rache psalmen ein? Wie sehr hast du bisher gehofft, von Leid verschont zu werden – und was hat die Predigt an dieser Einstellung verändert? Gehst du gerade durch persönliches Leid und hast nun eine neue Sichtweise darauf erhalten?

Vertiefung: Bibel selektiv lesen? (45 min)

Tobias hat in der Predigt davor gewarnt, die Bibel allzu selektiv zu lesen und beliebte Bibelstellen ohne ihren Zusammenhang zu zitieren. Bereit für eine Konfrontation? Dann schaut euch mal die folgenden Stellen an und lest – danach – die Fortsetzung bzw. den Kontext:

- Galater 2,20 → „In Wüstenzeiten erleben wir, dass es auf Jesus allein ankommt.“
- Römer 8,28 (+ 29) → „Im Warten und im Leid wirst du Jesus Christus ähnlicher – das ist Gottes Idee vom Besten für dich.“
- Matthäus 9,12 → „Am Punkt der größten Veränderung laufen wir leider von Gott weg.“
- Matthäus 11,28 (+ 29-30)

Wie habt ihr die Bibelstelle bisher verstanden, und wie mit ihrem Kontext? Hinter einigen Stellen stehen Zitate aus der Predigt – was sagen die Texte nun für euch aus?

Reflexion: Mögliche Reaktionen am Tiefpunkt (45 min)

In Zeiten des Leids wird unser „Schönwetter-Christsein“ auf die Probe gestellt. Es ist leicht, Gott zu lieben, wenn wir seinen Segen erleben. Doch in schweren Zeiten – am Tiefpunkt der Glaubenskurve – prüft Gott, ob wir ihm auch vertrauen. Haltet euch kurz die folgenden Zitate aus der Predigt vor Augen:

- „Die Frage ist nicht, ob du schwere Zeiten erlebst, sondern ob du weißt, wie du an Gott dran bleibst.“
- „Im Schmerz erleben wir, dass Gott unser Leben hält.“
- „Ich möchte die schweren Zeiten nicht wieder erleben, aber unter keinen Umständen die Veränderungen wieder hergeben, die ich durch solche Zeiten erfahren habe.“

Welche Erfahrungen hast du bisher an den Tiefpunkten deines Glaubenslebens gemacht? Konntest du warten? Oder gab es Zeiten, wo d-u gezeugnet oder alles über den Haufen geworfen hast? Wie geht es dir jetzt gerade? Welche „Lehren“ aus Wüstenzeiten möchtest du nicht mehr hergeben?